

Saale-Beitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Anzeigen

Wenden die Spaltenzahl über dem...

Bezugspreis

Die Halle unentgeltlich bei postamtlicher...

Nr. 178.

Halle a. S., Sonnabend, den 17. April.

1909.

Revolution gegen Revolution.

(Der Kampf am Goldenen Horn.)

Auch der strahlende Himmel von Konstantinopel ist jetzt mit Kauten verhängt. Venus durchdringende Verse, aus denen die Erblitterung über das von Priestern vergossene Blut herausblitzt, gelten nicht bloß für die Hinrichtung Sazonarolas und für die Wegetel unter den Abigenisern.

Auch das halb zerbrochene Parlament, das in dieser Krise nicht gehört wurde, spürt die furchtbare Wunde, die jetzt bevorsteht, und will durch eine Verjüngung der Parteien den Ausbruch des Bürgerkrieges vermeiden.

So meint die Wiener „Neue Freie Presse“ — die Jungtürken auch darin manche Unvorsichtigkeit begangen, und namentlich der überstürzte Durchbruch der alten Sitte, daß die Frauen sich nur verkleideter zeigen dürfen, hat starke Gehässigkeit hervorgerufen.

Der jungtürkische Vormarsch gegen Konstantinopel

ift nach den vorliegenden Meldungen bereits in vollem Gange. Die abenteuerlichsten Gerüchte durchdringen die Luft. So sollen die Truppen des Ibrahim Pascha an Stelle Abdül Samids zum Sultan protoniert haben.

Mittwoch, 16. April. Die Jungtürken hielten ein Monier-Meeting ab und telegraphierten dem Sultan: „Wir marschieren gegen Konstantinopel, um die Verfassung, die Sie aufzuheben bemüht sind, zu retten.“

Wien, 16. April. Wie aus Saloniki hierher gemeldet wird, ist dem ersten Sekretär des Sultans, Ali Djewad bei vom Zentralkomitee in Saloniki ein Ultimatum zugestellt worden, in dem es zum Schluß heißt: „Wir wollen zu sterben. Ein Umkehren gibt es nicht; die Vorkehrungen zum Marsch nach Konstantinopel werden deshalb forgesetzt.“

Das fortschreiten der jungtürkischen Gegenrevolution.

Konstantinopel, 16. April. Von den vierzehn Bataillonen des Salonikier Korps ist bereits im Ertrags die erste Abteilung unterwegs. Der Ertrag, der

Die Jungtürken rechnen auch gar nicht mit der Möglichkeit einer Verjüngung. Major Enver Bey ist von Wien nach der Türkei gereist, und dieser junge Mann, dem die Volksgunst im Sommer einen Strahlenkranz des Ruhmes auf das Haupt setzte, spricht freimütig den Entschluß aus, mit Gewalt der Waffen zu gewinnen, was die Jungtürken in Konstantinopel verloren haben.

Die Feststellungen trifft man mit Hilfe eines Regierungswesens, das sich bis jetzt durchaus bemüht hat. Jede Schule wählt zwei Lehrer oder Lehrerinnen als Redakteure und diese stellen dann gemeinsam mit den Vertretern der Behörden zunächst Grundzüge auf, nach denen die Schulpefning erfolgen soll.

Im allgemeinen kommt man dabei zu folgenden Entschliehungen: Die Gewährung von warmem Mittagessen ist aus geschlossen, wenn der Verdienst der Familie ein ausreichender ist und die Mutter oder sonstige Familienglieder regelmäßig ein genügendes Mittagessen bereiten. Würde zwar der Verdienst der Familie zu einer ordnungsmäßigen Verpflegung der Kinder ausreichen, kann aber den Kindern aus zwingenden Gründen (Arbeit der Mutter außer dem Hause, Krankheit oder Tod der Mutter und dergleichen) eine genügende Hauptmahlzeit tatsächlich nicht bereitet werden, so sind die Kinder gegen Zahlung eines angemessenen Beitrags zur Speisung zuzulassen.

Fenilleton.

Die „Schulpefning“.

Eine neue Einrichtung der Menschensele.

Von Amtsrichter Vulpitoga.

(Nachdruck verboten.)

n. Wir leben in einer Zeit der sozialen Fürsorge. Nur das größte oder unverständige Menschen können behaupten — wie man es aber leider sehr oft hört — daß die Zeiten und die Menschen schlechter geworden sind.

deutschen Städten wenig Verständnis und nur in seltenen Fällen eine brauchbare Lösung gefunden hatte, war plötzlich in den Vordergrund des öffentlichen Interesses getreten.

Einige westdeutsche Industriestädte gingen daran, die Reichshauptstadt Berlin nahm die aktuelle Frage in die Diskussion ihres Stadtparlaments auf. Aber man tritt zunächst über prinzipielle Verwaltungsfragen: ob A, B, die Schul- oder die Armenverwaltung die Speisung armer Schulfinder zu befragen habe.

Der untrübnen Zuständigkeitsfrage wurde dadurch der Boden entzogen, daß man die Verabreichung warmen Frühstücks der Schulverwaltung übertrug, die Abgabe warmen Mittagessens aber zu einer Angelegenheit der allgemeinen gesundheitslichen Kommunalfürsorge machte.

Für das Frühstück werden den Schulen täglich je nach Bedarf Milch- und Weisbrottraktionen geliefert. Die Direktoren und Lehrer stellen die benötigten Kinder fest und diese erhalten in der großen Frühstücksstube vom Schuldiener einen Viertelliter gute, warme Milch und eine oder zwei Semmeln. Ich habe selbst gesehen, mit welcher Lust die armen, blassen, schlechtgenährten Knaben und Mädchen dieses „Frühstück auf Stadtkosten“ verzehren.

Nach dem Vorgange Charlottenburgs gestaltet sich die Durchführung der Mittagpefning armer Kinder etwa in folgender Weise: Zunächst läßt die Stadterwaltung durch

vor einiger Zeit erst eine humane Vorkämpferin für Menschenliebe, Helene Simons, einen flammenden Kampfruf: „Schule und Brot“, der große Wirkung hatte. Die Frage der Frühstücks- und Mittagpefning bedürftiger Schulfinder, die wohl schon früher von einigen Lehrern und Schulleitern angeregt worden war, die aber in den meisten

morgens früh Ispahatscha, 70 Kilometer vor Konstantinopel, wo der Fortschritt beginnt, erwartet wird, besteht aus 17 Waggons, davon 3 mit Offizieren, 8 mit Pferden, 2 mit Gefässen und 4 mit Soldaten. Der letzte Wagon hat 60 Mann bringt, hat ca. 2000 Mann, etwa 4 Bataillone unterwegs. Im ganzen sollen über 1000 (??) nach Konstantinopel marschieren wollen, da zahllose bulgarische und jerbische Freiwillige sich gemeldet haben. Die Truppen werden in Ispahatscha ausgepackt und dort formiert, so daß vor Mitte nächster Woche eine Aufschickung direkt durch diese Truppen fallen kann. Die Regierung ländte 14 Telegramme zur Veranlassung der Truppen nach Macedonien, doch hat die ganze Bevölkerung geschworen, der Konstitution treu zu bleiben. Eine türkische Zeitung hat die Mitteilung erhalten, daß die Salonitzer Truppen den Tronfolger Mehmed Effendi zum Sultan proklamieren haben.

Anschläge gegen Enver Bey

den bekannten Jungtürkenführer, der von Berlin nach Saloniki abreiste, sollen laut folgenden Meldungen geplant sein:

Konstantinopel, 16. April. Der bisherige Militärattaché in Berlin, Enver Bey soll an der Grenze verhaftet werden. Berlin, 17. April. Nach der Anzeige Enver Bays ist in Berlin ein Telegramm aus Adrianopel für ihn eingetroffen, das ihn auffordert, sofort nach Adrianopel zu kommen, da seine Anwesenheit dort absolut erforderlich sei. Es scheint sehr möglich, daß Major Enver Bey durch dieses Telegramm, das in türkischer Sprache, aber nicht, wie die anderen zwischen Enver Bey und dem Komitee gewechselten Depeschen in Chiffresprache abgefaßt ist, in einen Hinterhalt gelockt werden sollte.

Die Tumulte in Konstantinopel

schienen trotz allen gegenteiligen Versicherungen noch immer andauern. Hierzu liegen folgende Berichte vor:

Konstantinopel, 16. April. 9 Uhr 45 abends. Soeben ist in dem bestbesetzten Stadtteile von Pera eine neue Panik entstanden. Eine Gruppe umherziehender Marinejoldaten, die den Passanten Verwünschungen entließen, wurde von einem Trupp Salonitzer Jäger verfolgt. Da die Marinejoldaten die Flucht ergriffen, gaben die Jäger Feuer und töteten dadurch einen unbeteiligten Passanten. Alle Zeugen deuteten darauf hin, daß trotz der gegenteiligen Versicherung des Kriegsministers die Vorgesetzten den Truppen gegenüber immer noch maßlos sind. Die Bevölkerung ist von neuem lebhaft erregt.

Konstantinopel, 17. April. Der Sultan hatte verlangt, daß der General Mugab Pascha, der sich jetzt nach Athen in Sicherheit gebracht hat, ihm tot oder lebendig auszuliefern sei, darauf umstellten 150 der meuternden Soldaten sein Haus und drangen sogar in den Harem ein. Ebenso betrat die englischen Boden, indem sie in den Gärten des Nachbarhauses, das einem angesehenen Needer gehört, eindrangen, wo sie der Frau das Bajonett auf die Brust setzten. Wie verlautet, hat der englische Botschafter bis jetzt keine Schritte unternommen, doch wird die Stellungnahme Englands zu der Angelegenheit erwartet. Der Großvezir Tewfik Pascha will angeblich in 2 bis 3 Tagen abdanken. Die gesamte Admittalität hat demissioniert. Kou Pascha ist zum Minister des Innern ernannt.

Bombardement von Pera und Galata.

den wichtigsten Stadtteilen von Konstantinopel, bestrahlt, wird man gut tun, vorerst nicht allzuviel Bedeutung beizulegen:

Belgrad, 16. April. Der hierher türkische Gesandte soll eine Depesche erhalten haben, wonach die Aufständischen vier Stunden Pera und Galata bombardiert haben. 2000 Wiener sollen getötet und alle jungtürkischen Redaktionen zerstört sein, so daß die Zeitungen ihre Beschlüsse eingestellt hätten. Viele Offiziere seien umgebracht. Hier geht das Gerücht, in Austerlitz herrsche unter den Anrainen starke Gärung. In Austerlitz sollen mehrere angesehene Herren getötet sein. Trotz aller Demissionen erhält sich unverbesserte, daß Bulgarien im geheimen mobilisiert. Nach Konstantinopel ist die Garnison Saloniki für die Jungtürken, in Austerlitz herrscht starke Gärung.

Gesundheitszustand der in Frage kommenden Kinder in Betracht gezogen. Wenn Kinder armer Eltern lediglich infolge deren Bedürftigkeit kein ausreichendes Mittagessen erhalten, so wird von einer Erhöhung der etwa von den städtischen Verwaltungen gewährten Armenunterstützungen abgesehen, sondern die Kinder werden gepöpselt, da die Gewährung der ausreichenden Verpflegung in Natur unmittelbar an die Kinder der unbestimmten Aufsicht auf Verbesserung der häuslichen Führung doch entscheidend vorzuziehen ist.

Durch diese genauen Prüfungen aller Verhältnisse soll den oft geäußerten und zweifellos berechtigten Bedenken Rechnung getragen werden, daß durch eine übertriebene und kritiklose Ausbeutung der öffentlichen Kinderpflege allzu leicht dem Verantwortungsbewußtsein der Eltern Abbruch geschieht, wobei allerdings festzustellen ist, daß unverbesserte Eltern verschuldete Unterernährung des Kindes als das größere Uebel betrachtet wird. Aus den gleichen Erwägungen ergab sich die Forderung eines Beitrages an einzelne Eltern. In Charlottenburg und anderen Städten wird etwa von zehn Prozent der zur Schulpflicht zugelassenen Kinder ein geringer Beitrag — etwa fünf oder zehn Pfennig für die Portion warmen Essens — erhoben, während neunzig Prozent vollkommen unentgeltlich gepöpselt werden.

Nach diesen allgemeinen Darlegungen komme ich zur eigentlichen Ordnung der öffentlichen Schulpflicht.

Die sorgsam ausgewählten Kinder werden täglich nach Schulpflicht gepöpselt und zwar das ganze Jahr hindurch, auch während der Ferien. Als Spezialfall dienen in den verschiedenen Städten, die bis jetzt diese Neueinrichtung getroffen haben, Schulpflicht, Jugendheim oder besondere Räume in geeigneten städtischen Gebäuden. In großen, weitläufigen Städten ist es natürlich empfehlenswert, nicht eine, sondern mehrere Speisegelegheiten für die Kinder zu beschaffen. Gelocht wird meist nur in einer Zentralküche, die entweder von einem gemeinnützigen Verein, einer Volksschule oder von den städtischen Behörden unterhalten und von human denkenden Frauen der Bürgerchaft unent-

Die Haltung der Mächte

preis bis zur Stunde in seiner Weise in den Gang der Ereignisse ein. Deutschland hat, wie wir fälschlich berichten konnten, bereits ein Kriegsgeschick zum Schutze jener Interessen vor Konstantinopel stationiert, und Frankreich sowie England und entfenden laut folgenden Meldungen ebenfalls Schiffe in das Aegeische Meer:

Paris, 16. April. Auf Grund der Ereignisse in der Türkei hat die Regierung beschlossen, die geschützten Kreuzer „Victor Hugo“ und „Jules Michelet“ nach dem Vireaus zu entsenden. Die Schiffe gehen heute von Toulon ab.

Malta, 16. April. Der Kommandant der Mittelmeerflotte hat Befehl zur Entsendung der ihm unterstellten Schlachtschiffe erhalten. Obwohl der Zeitpunkt ihrer Abfahrt und ihr Bestimmungsort unbekannt sind, glaubt man, daß sie sich in die türkischen Gewässer begeben werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ihr Ziel die Küste der asiatischen Türkei ist. Das Linien Schiff „Ocean“ liegt bereits unter Dampf.

Konferenz zwischen König Eduard und Clemenceau.

Paris, 17. April. König Eduard äußerte den Wunsch, den Ministerpräsidenten Clemenceau zu empfangen. Dieser erschien auch sofort beim König und hatte mit ihm eine längere Unterredung, deren Gegenstand die Konstantinopeler Ereignisse waren, die eingehend besprochen wurden.

Deutsches Reich.

Die Schulgebührenerhöhung.

(Eine indirekte Steuer schlimmer Art!)

L. C. Als eine neue indirekte Steuer schlimmer Art stellt sich der Beschluß des preussischen Kultusministeriums dar, die Schulgebühren für die staatlichen höheren Schulen beträchtlich zu erhöhen. Diese Tendenz steht in direktem Gegensatz zu den berechtigten Bestrebungen, in der ersten Familien bei der Steuer wie beim Schulgeld zu entlasten. Diese Steuer muß zugleich als eine Bildungssteuer wirken, denn sie erhebt sich dem Mittelstand und erst recht dem Arbeiterstand noch mehr als bisher, ihren Kindern eine höhere Schulbildung zu teil werden zu lassen. Preußen geht damit nur wieder, daß es unter seiner jetzigen Regierung in Bildungsfragen in Deutschland durchaus nicht voran ist, denn während es jetzt ein Schulgeld von 110 und 150 Mark für seine führenden Schüler einführt, fordern Bayern und Württemberg bei den gleichen Schülern 30 bis 50 Mark. Dabei aber wird noch den Vorjahren zu diesen höheren Schulen Preußens, die an sich schon nur einem sozialen Vorrecht ihr Dasein verdanken, das man in Süddeutschland nicht kennt, das Privileg gewährt, daß sie keine Erhöhung des Schulgeldes erfahren sollen! So schlimm es für die Staatsverhältnisse Preußens ist, daß der Kultusrat noch nicht beraten werden konnte, so erdreistlich ist es jetzt wenigstens, daß seine in der nächsten Zeit bevorstehende zweite Beratung dem preussischen Abgeordnetenhauses Gelegenheit geben wird, diese Maßnahmen des Kultusministeriums zu kritisieren. Und wir hoffen, daß dies in Form eines scharfen Protestes von Seiten der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft geschehen wird.

Von der Reichspostverwaltung.

(Von unserem Korrespondenten.)

□ Berlin, 17. April 1909.

Wie wir hören, schweben zwischen dem Reichspostamt und der Verwaltung der Reichspost gegenwärtig Verhandlungen über die Schaffung einer großen, das ganze Reichspostgebiet umfassenden Krantenkasse für die Unterbeamten und deren Angehörige. Die Kasse soll nach versicherungstechnischen Grundrissen aufgebaut werden, wobei die Unterbeamten einen geringeren, nach den Gehaltsbesügen abgestuften Beitrag zu leisten haben. Man hofft die Vorarbeiten bis zum Ablauf dieses Jahres beenden zu können. — Dem vielfach geäußerten Wunsch der Telegraphen-

geheimnissen nach unklarer Anstellung auf Lebenszeit dürfte demnächst entsprochen werden; es wird jedoch dabei der definitive Anstellung mit Pensionsberechtigung eine mehrjährige Beschäftigung gegen Kündigung vorausgehen. Ferner wird an die Unfindbarkeit die Verbindung rüchtpflichtig werden, daß sie im Fall der Beiratung aufhöret.

Die von verschiedenen Handelskammern beantragte Einführung von Briefmarkenheften bildet zurzeit den Gegenstand von Verhandlungen beim Reichspostamt, die demnächst abgeschlossen werden dürften. Die Ausstattung der Heften wird so gestaltet werden, daß ein Aufschlag für die Herstellung nicht nötig ist.

Zur Reichsfinanzreform.

4 Aus Dessau wird gemeldet: In einer Versammlung des nationalliberalen Bahnervereins Köthen erklärte gestern nach einem Referat des Abg. Trautmann der Vorsitzende des Konföderationsvereins, Prof. Zuebeck:

Die konservative Gesamtpartei in Reichstagen hat die Zustimmung der Regierungsvorlage zu. Nach seinen Bedenken gegen die Erbschaftsteuer laut gemeldet; die Konservativen wollten sich aber der Notwendigkeit nicht verschließen, daß auch der Besch getroffen werden müsse.

Eine ähnliche Stellungnahme vertritt eine nationale liberale Versammlung des Bahnervereins Kreuznach, die von der nat. lib. Reichstagsfraktion die Bewilligung der Nachlasssteuer oder den Ausbau der Erbschaftsteuer fordert. Vertreter des Bahnervereins Kreuznach ist der Abg. Pallasche, der als Gegner der Nachlasssteuer gilt, während seine Stellung zur Erbschaftsteuer noch ungewiß ist. — Schließlich ist noch eine Meldung aus Kiel registriert, die besagt, daß der konservative Verein für Kiel und Umgegend sich dieser Tage für die Reichsfinanzreform einschließlich einer Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten ausgesprochen hat.

Angesichts dieser Stimmen in dem konservativen Lager werden die Intenrufer der von den Wählern abhängigen Provinzialblätter täglich matter.

Die Kandidatur des Herzogs von Arenberg

wird von der ultramontanen „Germania“ verteidigt. Das Zentrumblatt meint:

Das herzogliche Haus Arenberg ist seit Jahrhunderten am Niederrhein, später auch in Hannover (Leppin) und in Westfalen im Besitz von Adelshäusern und neuerdings im Kreise Lüdinghausen angefallen und reich begütert, wengleich der Herzog auch im Auslande, insbesondere in Belgien begütert ist und in Brüssel ein Schloss besitzt, das er seit etwa 50 Jahren wohnt. So hatte ja auch der Reichstagsler Fürst Hohenzollern seine Besitzungen in Rußland, auf denen er gelegentlich weilte, und Fürst Sillow hat neuerdings die schöne Villa Malta in Rom erworben; aber es ist niemandem angefallen, diese Besitztümer als Anzeichen zu beschreiben. Die Berliner Parteipresse sieht auch auf die Erziehung des Herzogs von Arenberg an. Sie scheint nicht zu wissen, daß er Erziehung und Unterricht von einem fremdenstammigen Manne genossen hat, von einem deutschen Biologen Peter Knappe, der als erster Vorleser des ersten Studentenausflusses an der Universität Berlin auch über die katholischen Kreise hinaus bekannt und geschätzt war; sie scheint ferner nicht zu wissen, daß der Herzog nach Vollendung seiner Studien freiwillig in die preussische Armee eintrat, wozu er es ehemals reichsmittelbarer Fürst nicht verpflichtet war. Daß der Herzog sich als Deutscher fühlt und Deutschland als sein Heimatland betrachtet, beweist der von ihm selbst vollzogene Anlauf von Schloss Nordkirchen, wo er schon seit Jahr und Tag beständig lebt. Seine Teilnahme an dem politischen Leben in Deutschland hat er durch seine regelmäßige Teilnahme an den Verhandlungen des Herrenhauses, dem er es als erbliches Mitglied angehört, zur Genüge bekundet, und sein politisches Interesse wird durch Annahme der Reichstagskandidatur für Badem-Warendorf-Lüdinghausen aufs Neue fundiert.

Die „regelmäßige Teilnahme“ an den Herrenhausverhandlungen hat kein Kommissar die deutsche Denkungsart des Zentrumsherzogs; vielmehr wären sie für das mit der Herzogliche gekündigte Herrenhausmitglied lediglich ein angenehmes Zeitvergnügen, denn in Brüssel ist's auf die Dauer langweilig. Der Hinweis auf die Sommerwohnung Sillows in Rom ist zu läppisch, als daß man darauf eingehen könnte.

Schul-Massenpeinigung eine gewisse familiäre, intime Seite abzugewinnen.

Die Kinder, die mittags aus den zunächst gelegenen Schulen zuerst zur Speisung erscheinen, werden selbst das Nachst auf die Tische, bestellen sie mit Tellern, Löffeln, Brotkrüben und kleinen Töpfen mit lebenden Pflanzen und Blumen. Einige der größeren tragen aus der Küche die dampfenden Schüsseln herbei. Dabei erhält, um auch hierdurch ein wenig die Illusion der Familie zu erwecken, ein jeder Tisch von 6 Kindern seine eigene Schüssel.

Die emsige Geschäftigkeit und die fröhlichen Gesichter der Knaben und Mädchen, die zu Hause oft nicht viel Speisestoff und Gemütsruhe erfahren, zeigen am besten, wie gern sie die kleinen Handreichungen erhalten. Es rührt sich auch nicht etwas jedes Kind, sobald es kommt, auf sein Essen, sondern alle werden brav, bis alle Kinder der „Tischfamilie“ um ihre Tische versammelt sind. Dann teilt die freimüthige Helferin aus, wobei ihr ein älteres Mädchen beistht. Ein anderes Kind reicht den Brotkorb herum, ein gemeinsames Tischgespräch wird gesprochen und dann erbt das Rüssel und Essen an. Alle Tischgenossen bleiben solange vereint, bis auch das letzte und mit größtem Appetit gelegene feinen letzten Teller geleert hat, um dann zusammen aufzustehen und, nachdem einige der Kinder das Wachstum gefeiert und das gebrauchte Geschirr fortgetragen haben, einen neuen Häuflein hungriger Kleiner Gasse Platz zu machen.

So bildet jeder Tisch der Schulpflichtung eine angenehme „Kinderfamilie“, während die Helferrinnen mit mütterlicher Freundlichkeit den kleinen Gästen zu liebenswürdigen Tischsitten verhalten. Das ist bei so manchem freitretsbereiten Wirtshaus unserer Industrie- und Großstädte keine leichte Arbeit und nicht selten beabigt es den Eingetragten der relativ weiterhin solcher Schulküchen, deren erzieherisches Geschick dann aber auch den besten Jungen allmählich zu bezwingen vermag!

Es liegt gewiß ein großer sozialer Segen in dieser Neueinrichtung auf volkreicherlichem Gebiete und es ist zu wünschen, daß die Schulpflicht mehr und mehr Freunde gewinnt.

Die niedrige Besteuerung der Großgrundbesitzer.

Aus dem Kreise Bismarck erhält das „Sannauer Stadtblatt“ eine Zuschrift, die recht deutlich zeigt, wie ungerecht die Steuern und Abgaben zwischen Gemeinden und Großgrundbesitz verteilt sind. Beim Ausfüllen des Schenkungs- und Ankaufesprotokolls 1900/10 wurde der Großgrundbesitzer des Ortes, da er nicht selbst am Ort wohnt, als Fiktive mit einer Einkommensteuer, welche auf das Einkommen aus den hiesigen umfangreichen Rittergütern fällt, zur Schuldgabe herangezogen. Der Herr, welcher selbst in der Sitzung anwesend war, konnte den Betrag der Einkommensteuer, welcher auf das Einkommen deselben aus den betreffenden Dominien entfällt, nicht angeben und wollte es dem Schulverbands-Vorsteher nachträglich mitteilen. Die Zuwendung erfolgte auch, aber zur Entlastung aller Beteiligten. Denn der betreffende Herr gab sein Einkommen aus den über 3000 Morgen großen Besitzungen nur auf 2000 Mark an, welches einer Einkommensteuer von jährlich 31 Mk. entspricht. Nun ist aber ein Dominium verpachtet, wofür der Herr allein 6000 Mark jährlich bare Pacht erhält. Den übrigen Teil, welcher doch mindestens einen doppelt so hohen Reingewinn bringt, kennzeichnet der Herr selbst. Wozel muß wohl der betreffende Herr Schäden an seinen Gütern haben, wenn so viel Mühe zu machen ist, daß nicht mehr als 2000 Mk. verbleiben. Armer, armer Rittergutsbesitzer! Er wäre wohl am ehesten, ihn von der Steuer gänzlich freizulassen. Und nun zum Ueberflus erhält der Gutsbesitzer noch jährlich 80 Mark Staatsbeihilfe, während die im Verhältnis recht sehr kleine Gemeinde nichts erhält.

Von Interesse ist noch, zu erfahren, daß die betreffende Gemeinde, welche bedeutend weniger Areal besitzt, zu 1440 Mark Schulden veranlagt ist, während der bedeutend mehr Areal besitzende Gutsbesitzer nur 820 Mark zu zahlen hat. Das nennt man eine — gerechte Verteilung der Schulden!

Die Besetzung des Pörsener Erzbischofsstuhles.

Unsere S. & H.-Korrespondenten melden uns: Der Vatikan hatte gegen die am 18. Januar 1907 in Gnesen seitens der beiden Domkapitel Gnesen-Polen festgelegte Kandidatenliste absolut nichts einzuwenden und hat sogar bei der preussischen Regierung die Wahl des Regens des Gnesener Priesterseminars, Domherrn Dr. Klose, eines geborenen Oberstleutnants, der der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, anempfohlen. In Berliner Regierungskreisen hat man jedoch aus politischen Gründen sich diesem Kandidaten gegenüber zwar nicht ablehnend verhalten, aber eine Vertagung dieser hochwichtigen Angelegenheit, mit Rücksicht auf den damals herrschenden polnischen Schulstreit, gewünscht. Ueberdies war die polnische Zentral-Behörde mit dem jetzigen Bewerber der Däuisen Gnesen-Polen, dem Weihbischof Dr. Wilmski, in politischer Hinsicht durchaus zufrieden, da derselbe durch sein tatvolles Verhalten und insbesondere durch seine Tätigkeit an die politische Öffentlichkeit die Sympathie der deutschen Kreise im vollen Maße erworben hatte. Unter diesen Umständen war die preussische Regierung mit dem provisorischen Zustande zufrieden und hatte auch gar keine Veranlassung, eine Aenderung dieses Zustandes durch die Besetzung dieses wichtigen Postens zu veranlassen. Erst nachdem nunmehr 2 1/2 Jahre seit dem Tode des Erzbischofs Dr. von Stabowski verfloßen sind und inzwischen auch das Amt des Gnesener Weihbischofs durch den Tod des Bischofs Andzejewicz erledigt worden ist, war es für die kirchlichen Behörden in Rom ein dringendes Bedürfnis, nunmehr die Frage der Besetzung des Pörsener Erzbischofsstuhles nochmals aufzurufen und selbständig neue Verhandlungen mit der preussischen Regierung anzubahnen. Nach dem bisherigen Ergebnisse dieser Verhandlungen mit dem preussischen Gelanden beim apostolischen Stuhle von Wilsberg ist alle Aussicht vorhanden, daß man sich noch nach auf die Wahl des Domherrn Dr. Klose aus Gnesen einigen wird.

Zum Thronwechsel in Schwarzburg.

Aus Sondershausen wird der „M. Ztg.“ gemeldet: Der vorjohrende Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen hat testamentarisch bestimmt, daß sein 5 Millionen Mark betragendes Vermögen, als dessen Universalarbiter seine ihm überlebende Gemahlin in Betracht kommt, nach deren Tode an die Gemeinden und wohltätigen Stiftungen des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen verteilt wird.

Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt hat anlässlich seines Regierungsantritts die am 1. April 1873 erlassene, nach der alle noch nicht vollstreckten oder nur teilweise vollstreckten Freiheitsurtheile bis zum 1. Juni 1907, somit nicht zugleich als Ueberweisung an die Landespolizei erkannt ist, und alle Geldstrafen bis zu 150 Mark zu erlassen werden. Unter diese Urtheile fallen auch die vom Oberlandesgericht Erfurt gegen Staatsangehörige von Schwarzburg-Sondershausen ausgesprochenen Strafen.

Ein Reichsgesetz über die Kommunalbesteuerung fiktalischer Anlagen

Wie die „M. Ztg.“ meldet, ist in Vorbereitung, da sich das bestehende Gesetz vom Jahre 1873 als unzureichend erwiesen hat. Verurtheilte derjenigen Gemeinden, den Reichs-Fiskus auch zur Wertzuwachs- und Umlagesteuer heranzuziehen, sind an Entscheidungen der Oberverwaltungsgerichte gelichtet, da eine reichsgesetzliche Grundlage hierfür fehlt. Falls der Entwurf des kommenden Gesetzes eine Steuerpflicht des Fiskus den Gemeinden gegenüber anerkennt — was mit Rücksicht auf die Eigenschaft der Betriebe als nicht werbende Anlagen noch zweifelhaft ist — könnte die Regelung dahin gehen, daß das Reich für jene Betriebe nach den Grundbesitz herangezogen wird, welche die Steuererschöpfung des betreffenden Bundesstaates ausstellt. Es wird beabsichtigt, den Entwurf so rechtzeitig beim Reichstag einzubringen, daß die Wirkungen des Gesetzes bereits mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft treten.

Die Belastung der Einzelstaaten durch erhöhte Matrifularbeiträge.

Welch tief einschneidende Bedeutung für die fernere Finanzgestaltung der hiesigen Staaten das Budgetkompromiß über die Besteuerung haben würde, zeigt die folgende Berechnung darüber, in welchem Maße diese Staaten nach ihrem jetzigen Steuerertragnis zur Aufbringung der im Kompromiß vorgesehenen Erhöhung der Matrifularbeiträge herangezogen werden würden. Nach dem Ergebnisse des Jahres 1907 beträgt die Summe der direkten Steuern in Weimar-Eisenach 3 187 000 Mk., in Meiningen 2 277 000 Mk., in Altenburg 1 650 000 Mk., in Koburg-Gotha 2 188 000 Mk., in Schwarzburg-Rudolstadt 754 000 Mk., in Schwarzburg-Sondershausen 745 000 Mk., in Reuß j. L. 1 350 000 Mk. und in Reuß j. U. 653 000 Mk. Um die 150 Millionen Matrifularbeiträge aufbringen zu können, müßte die Einkommensteuer erhöht werden in Prozenten in Weimar-Eisenach um 34, in Meiningen um 42, in Altenburg um 49, in Koburg-Gotha um 36, in Schwarzburg-Rudolstadt um 48, in Schwarzburg-Sondershausen um 38, in Reuß j. L. um 29 und in Reuß j. U. um 30 Prozent. Die hiesigen Staaten müßten durchweg ein Viertel bis ein Drittel ihrer direkten Steuererträge aufwenden, um die Ansprüche des Reiches befriedigen zu können.

Aus den Kolonien.

Kupferfunde am Anjassa-See.
DKG. Das aus im Bereiche des Anjassa-Sees noch unentdeckte Kupferfunde sind, stand fest. Am bekanntesten waren bisher die Kohlenfunde in der Nähe der einst geplanten Südbahnlinie. Jetzt kommt die Meldung über reiche Kupferfunde in dem Bezirke Neu-Langenburg und auch in Dittlitz, also am Tanganjika-See. Besonders im Bezirk Neu-Langenburg soll das Vorkommen sehr reich sein und die vom biologischen landwirtschaftlichen Institut Amami untersuchten Gesteinsproben haben einen Kupfergehalt von 42 Prozent ergeben. Es liegt nahe, daß das Gouvernement alle daran liegt, diese Mineralvorkommen von faherständiger Seite genau untersuchen zu lassen.

Kameruner Studienreise.

DKG. Die Professoren der Königl. Forstakademie in Hann.-Münden, Wisgen und Jentich, sind von ihrem am 10. Oktober 1905 angetretenen Studienreise nach Kamerun zurückgekehrt. Die Reisenden durchwanderten nach einem Aufenthalt in Bahrta, Suva und auf der Wolkenpflanzung die Waldgebiete rechts und links vom Wanga bis zum Kubaebirge und die Wälder an der südlichen Landstraße bis Locum mit einem Absteher nach Süden in noch

wenig bekanntes malbiges Bergland. Gegenstände der Untersuchung waren namentlich die Zusammenlegung der Wälder mit besonderer Berücksichtigung der stark entwickelten Stämme bildenden Holzarten, die Beziehungen zwischen sekundären und primären Wäldern und die Erneuerung des Waldes auf Kahlschlägen. Ein Teil der sekundären und mehr noch die primären Wälder sind reich an Stämmen von guter Gestalt und passenden Abmessungen. In der Holzqualität herrscht große Mannigfaltigkeit, entsprechend der Zugehörigkeit der Bäume zu einer großen Anzahl verschiedener Gattungen und Arten. Professor Jentich hat an 12 verschiedenen Stellen Probeflächen sorgfältig aufgenommen, und Professor Wisgen bringt eine reichhaltige Sammlung von Waldpflanzen mit.

Herr und Flotte.

Riel, 16. April. Die Aufstellung von unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals Zege stehenden Geschwadern der Schul- und Versuchsschiffe, das in der pommerischen Bucht gemeinsam mit drei Torpedobooten übt, ist auf den 24. April festgesetzt worden. Die Schiffe luden dann ihre Heimathäfen Riel, Flensburg-Mürwik, Danzig und Wilhelmshafen auf.

Ein Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse, der Oberst a. D. Otto Koepen, begehrt morgen seinen 80. Geburtstag. Oberst Koepen wurde am 18. April 1829 in Lauban in Schlesien als Sohn eines alten Freiheitskämpfers, des Hauptmanns Koepen, dessen Bruch gleichfalls ein als Eisener Kreuz schmückte, geboren. Im Kadettenhaus zu Sondersburg und später in Berlin hat der 1870-1871 befehligte er zunächst als Hauptmann und Kompaniechef eine Kompanie des 39. Infanterie-Regiments und getragene hat mit großer Bravour bei Sondersburg aus, wofür er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse beehrt wurde. Bei Gumboldt wurde der tapfere Offizier, der an Stelle des gefallenen Kommandeurs des 1. Bataillons die führte, schwer verwundet und erhielt für sein heldenhaftes Verhalten später das Eisener Kreuz I. Klasse. Nach dem Feldzug wurde Herr Koepen zunächst Bataillonkommandeur im 15. Infanterie-Regiment in Minden und von zuletzt Kommandeur des Landwehr-Bezirks Hannover.

Sportnachrichten.

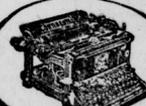
Stegitz. Am Donnerstag siegte Richard Schuermann beim 50 Kilometer-Rennen hinter Motorfahrern auf Brennabor, während Br. Wegener, der gleichfalls Brennabor fährt, das Hauptfahren als Erster gewann. Den „Großen Preis“ im Stundenrennen hinter Motorfahrern sicherte sich am Donnerstag der Brennaborfahrer Karel Berth; nach ihm ging Br. Demle als Zweiter auf Brennabor durchs Ziel.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Edwin Alexander-Kab; für den Inseratenteil: Friedrich Endersat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Continental



anerkannt beste Maschine. 2 Grosse Preise. Sichtbare Schrift. 5 Goldene Medaillen.

WANDERER-WERKE A.G.
Schönau Chemnitz.

Max Schultze, Schreibmaschinen-Spezial-Geschäft.
Hauptgesch. Martenstr. 11, Zweiggesch. Leipzigerstr. 43.

Knaben- und Mädchen-Konfektion.

Mädchen-Hänger-Kleider aus modernen Woll- und Washstoffen, mod. Façons Alter: 1-2 Jahre 3-4 Jahre 5-6 Jahre Mark: 7.50 bis 45 Pf. 8.50 bis 65 Pf. 9.50 bis 85 Pf.	Knaben-Wasch-Blusen aus waschechtem Pereal und Satin, gestreift u. einfarb, weiss Alter: 3-5 Jahre 6-8 Jahre 9-11 Jahre 12-14 Jahre Mark: 8.75 bis 45 Pf. 9.25 bis 75 Pf. 9.50 bis 85 Pf. 7.75 bis 1.10
Mädchen-Matrosen-Kleider aus Marine-Kammgarn u. Cheviot a. Futt. gearb. Alter: 3-4 Jahre 7-7 Jahre 8-10 Jahre 11-13 Jahre Mark: 19.50 bis 5.75 25.00 bis 7.75 32.00 bis 11.50 37.50 bis 13.50	Knaben-Wasch-Anzüge aus prima Washstoff-, Matrosen-, Jopp- u. hochgeschloss. Façons. Alter: 3-5 Jahre 6-8 Jahre 9-11 Jahre 12-14 Jahre Mark: 5.50 bis 1.15 7.50 bis 1.05 9.50 bis 1.95 12.50 bis 2.35
Mädchen-Jacketts aus gemasterten u. gestreiften Stoffen im engl. Geschmack u. Marine-Cheviot Alter: 2-4 Jahre 5-7 Jahre 8-10 Jahre 11-14 Jahre Mark: 11.50 bis 1.90 16.50 bis 2.75 21.00 bis 3.75 23.50 bis 4.75	Knaben-Blusen u. Joppen-Anzüge aus Wollstoffen im engl. Geschmack u. marine Cheviots Alter: 3-5 Jahre 6-8 Jahre 9-11 Jahre 12-14 Jahre Mark: 22.00 bis 2.75 26.50 bis 3.75 29.00 bis 4.50 32.00 bis 5.75

Aparte Neuheiten in gestrickten Mädchen-Golf-Jacketts, weiss und rot.

Mädchen-Hüte, chic garniert
das Stück 2.75 2.25 1.75 1.50 1.25 90 65 45 Pf.

Knaben-Hüte, moderne Formen
das Stück 2.75 2.25 1.75 1.50 1.25 90 65 45 Pf.

Geschäftshaus J. LEWIN
Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Matrosen-Mützen
aus marineblauem Filz
das Stück 90, 70, 55 bis 25 Pf.

Matrosen-Mützen
marineblau mit Tress besetzt
das Stück 1.45, 1.25, 90 bis 80 Pf.

Kieler Mützen
marineblau mit langem Schriftband
das Stück 4.00, 3.00, 2.50 bis 70 Pf.

Joockey-Mützen
aus blauem oder braunem Tuch
das Stück 1.50, 1.25, 1.00 bis 25 Pf.

Schotten-Mützen
aus marineblauem oder braunem Tuch
das Stück 3.60, 2.75, 2.25 bis 1.75 Mk.

Tuch-Käppis
rot, marine, weiss — Neuheiten
das Stück 90, 75, 45 bis 25 Pf.

Prinz Heinrich-Mützen
marineblau, moderne Façons
das Stück 2.85, 2.50, 1.95 bis 85 Pf.

Prüfe alles
Behalte das Beste.



Caramei-Malz-Bier,

sehr gehaltreich hergestellt und ausserordentlich wohlschmeckend,

empfehlen

Freybergs Brauerei.

Telephon Nr. 65.

Neues Theater

Direktion E. M. Maubrau
Sonntag, 4 Uhr, Kleine Preise:
Mantragola.

NB. Der Besuch dieses Stückes, welches mehrfach verdorben, dann jedoch freigelegt wurde, ist jungen Mädchen nicht zu empfehlen.
Abends 8^{1/2} Uhr Spiel-Notiz:
Das gewisse Etwas.

Montag: Familien-Abend, Kleine Preise (30, 60, 90 Pf.).
Wag. halbes.
Jugend.

Stadt-Theater.

Direktion: Josef W. Richards.
Sonntag, den 18. April
Nachmittags 3^{1/2} Uhr.
12. Volle Vorstellung zu kleinen Einheitspreisen.

Fidelio.

Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven.
Einspielung: Theo Hansen.
Musikalische Leitung: E. Wiedtke.

Personen:
Don Fernando, Mich. Hedler.
Don Pizarro, Franz Frank.
Gouverneur, Franz Frank.
Florestan, ein Gefangener.
Leonore, ein d. Namen.
Rocco, Rocco.
meiner.
Jacquino.
Wärter.
Jacquino.
Wärter.
Wärter.
Wärter.

Freundinnen:
Butterfly's
Verwandte, Freunde und Freundinnen von Cho-Cho-San Diener.
Der der Handlung: Nagasaki.
Zeit: Gegenwart.

Die neuen Dekorations-
1. Akt: Haus und Garten mit Ausblick auf Nagasaki, 2. u. 3. Akt: Inneres eines japanischen Hauses, und entworfen und ausgeführt im Atelier des Stadttheaters unter Oberleitung des Dekorations-
malers Bruno Rammstedt.
Die japanischen Möbel u. Utensilien sind geliefert von d. Firma Paul Danneberg, Halle a. S. hierauf:

Im Reich der Künste.
Ausstattungs-Ballett in 1 Aufzuge von W. Richards u. H. Stalberg. Musik von H. u. W. Hüttinger.
Einspielung: Karl Stalberg. Choreographisches Arrangement von der Stalberg-Werk.
Musikalische Leitung: Josef Bach.

Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Leon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.
(Eine Operette.)
Einspielung: Karl Stalberg.
Musikalische Leitung: Josef Bach.

Personen:
Baron Micha Zeta, kontevedrin.
Gastgeber in Wald. Benz.
Valencianna, seine Frau.
Frau Sanilo Zantuzze, Geschäftsführerin, Leutnant der Kavallerie.
Frau Clara Alice v. Boerbo.
G. mille de Rollon Fritz Bruseff.
Bisconte Cascada Julius Barré.
Rauel de Saint.
Wido.
Bogdanowitsch, kontevedrinischer Komul.
F. Frau v. Fieber.
Atomom, kontevedrin. Gefandtsrat.
Diga, Frau Irmp. Rühn.
Bretschneider, kontevedrin. Oberst in Pension.
Braslowia, seine Frau.
Nigias, Kanak bei der Kontevedrin. Gefandtschaft.
Walo.
Fou-Fou.
Frou-Frou.
Glo-Glo.
Fargot.
Ein Diener.
Barier und kontevedrinische Gesellschaft.
Wustanten.
Spielt in Paris heututage und zwar: Der 1. Akt im Salon des kontevedrinischen Gefandtschafts palais, der 2. Akt im Garten des Palais des Frau Anna Glomari und der 3. Akt in eine Zeit später im Palais selbst.

Wortkommende Tänze arrangiert von der Ballettmalerin Adele Stalberg-Werk.
Die neuen Dekorations sind gemacht im Atelier des Dekorationsmalers Herrn Depmann in Leipzig.
Die neuen Kostüme sind vom Bergarbeiter Herrn Leugner und der Bergarbeiterin Frau Wils angefertigt. Beleuchtungs-
Schein mit Nagelbein des Licht-
Scheinmalers Herrn Depmann

schild vom Beleuchtungsinspektor Herrn Giesl.
Nach dem 1. und 2. Akte längere Pausen.

Montag, den 19. April
204. Volk im Abonn. 4 Viertel.
Zum letzten Male
Mit vollständig neuer Ausstattung
Madame Butterfly.

(Die kleine Frau Schmetterling).
Oper in 3 Akten (nach John G. Long und David Belasco) von S. Puccini u. G. Giacosa. Musik von Ulfred Brügemann.
Musik von Giacomo Puccini.
(Eine Operette.)
Einspielung: Theo Hansen.
Musikal. Leitung: Eduard Wiedtke.

Personen:
Cho-Cho-San, Gen.
Butterfly, Alice v. Boer.
Santuzze, Cho-Cho-San.
San's Dienerin Hoffe Sebald.
Kate Vintoner, Ulfred Wiedtke.
H. B. Vintoner, Leutnant in der Marine der U.S.A.
S. A.
Charlieb, Komul der Bereinigten Gefandtschaft.
Goro Nakoto, Herrmann.
Der Fürst Yamato, Herrmann.
Dontel Wange, Herrmann.
Yakufudo, Herrmann.
Der kaiserliche Komul, Herrmann.
Der Stabesbeamte, Herrmann.
Die Mutter Cho-Cho-San's, Herrmann.
Die Hale, Herrmann.
Das Kind, Herrmann.

Freundinnen:
Butterfly's
Verwandte, Freunde und Freundinnen von Cho-Cho-San Diener.
Der der Handlung: Nagasaki.
Zeit: Gegenwart.

Die neuen Dekorations-
1. Akt: Haus und Garten mit Ausblick auf Nagasaki, 2. u. 3. Akt: Inneres eines japanischen Hauses, und entworfen und ausgeführt im Atelier des Stadttheaters unter Oberleitung des Dekorations-
malers Bruno Rammstedt.
Die japanischen Möbel u. Utensilien sind geliefert von d. Firma Paul Danneberg, Halle a. S. hierauf:

Im Reich der Künste.
Ausstattungs-Ballett in 1 Aufzuge von W. Richards u. H. Stalberg. Musik von H. u. W. Hüttinger.
Einspielung: Karl Stalberg. Choreographisches Arrangement von der Stalberg-Werk.
Musikalische Leitung: Josef Bach.

Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Leon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.
(Eine Operette.)
Einspielung: Karl Stalberg.
Musikalische Leitung: Josef Bach.

Personen:
Baron Micha Zeta, kontevedrin.
Gastgeber in Wald. Benz.
Valencianna, seine Frau.
Frau Sanilo Zantuzze, Geschäftsführerin, Leutnant der Kavallerie.
Frau Clara Alice v. Boerbo.
G. mille de Rollon Fritz Bruseff.
Bisconte Cascada Julius Barré.
Rauel de Saint.
Wido.
Bogdanowitsch, kontevedrinischer Komul.
F. Frau v. Fieber.
Atomom, kontevedrin. Gefandtsrat.
Diga, Frau Irmp. Rühn.
Bretschneider, kontevedrin. Oberst in Pension.
Braslowia, seine Frau.
Nigias, Kanak bei der Kontevedrin. Gefandtschaft.
Walo.
Fou-Fou.
Frou-Frou.
Glo-Glo.
Fargot.
Ein Diener.
Barier und kontevedrinische Gesellschaft.
Wustanten.
Spielt in Paris heututage und zwar: Der 1. Akt im Salon des kontevedrinischen Gefandtschafts palais, der 2. Akt im Garten des Palais des Frau Anna Glomari und der 3. Akt in eine Zeit später im Palais selbst.

Wortkommende Tänze arrangiert von der Ballettmalerin Adele Stalberg-Werk.
Die neuen Dekorations sind gemacht im Atelier des Dekorationsmalers Herrn Depmann in Leipzig.
Die neuen Kostüme sind vom Bergarbeiter Herrn Leugner und der Bergarbeiterin Frau Wils angefertigt. Beleuchtungs-
Schein mit Nagelbein des Licht-
Scheinmalers Herrn Depmann

schild vom Beleuchtungsinspektor Herrn Giesl.
Nach dem 1. und 2. Akte längere Pausen.

Montag, den 19. April
204. Volk im Abonn. 4 Viertel.
Zum letzten Male
Mit vollständig neuer Ausstattung
Madame Butterfly.

(Die kleine Frau Schmetterling).
Oper in 3 Akten (nach John G. Long und David Belasco) von S. Puccini u. G. Giacosa. Musik von Ulfred Brügemann.
Musik von Giacomo Puccini.
(Eine Operette.)
Einspielung: Theo Hansen.
Musikal. Leitung: Eduard Wiedtke.

Personen:
Cho-Cho-San, Gen.
Butterfly, Alice v. Boer.
Santuzze, Cho-Cho-San.
San's Dienerin Hoffe Sebald.
Kate Vintoner, Ulfred Wiedtke.
H. B. Vintoner, Leutnant in der Marine der U.S.A.
S. A.
Charlieb, Komul der Bereinigten Gefandtschaft.
Goro Nakoto, Herrmann.
Der Fürst Yamato, Herrmann.
Dontel Wange, Herrmann.
Yakufudo, Herrmann.
Der kaiserliche Komul, Herrmann.
Der Stabesbeamte, Herrmann.
Die Mutter Cho-Cho-San's, Herrmann.
Die Hale, Herrmann.
Das Kind, Herrmann.

Freundinnen:
Butterfly's
Verwandte, Freunde und Freundinnen von Cho-Cho-San Diener.
Der der Handlung: Nagasaki.
Zeit: Gegenwart.

Die neuen Dekorations-
1. Akt: Haus und Garten mit Ausblick auf Nagasaki, 2. u. 3. Akt: Inneres eines japanischen Hauses, und entworfen und ausgeführt im Atelier des Stadttheaters unter Oberleitung des Dekorations-
malers Bruno Rammstedt.
Die japanischen Möbel u. Utensilien sind geliefert von d. Firma Paul Danneberg, Halle a. S. hierauf:

Im Reich der Künste.
Ausstattungs-Ballett in 1 Aufzuge von W. Richards u. H. Stalberg. Musik von H. u. W. Hüttinger.
Einspielung: Karl Stalberg. Choreographisches Arrangement von der Stalberg-Werk.
Musikalische Leitung: Josef Bach.

Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Leon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.
(Eine Operette.)
Einspielung: Karl Stalberg.
Musikalische Leitung: Josef Bach.

Personen:
Baron Micha Zeta, kontevedrin.
Gastgeber in Wald. Benz.
Valencianna, seine Frau.
Frau Sanilo Zantuzze, Geschäftsführerin, Leutnant der Kavallerie.
Frau Clara Alice v. Boerbo.
G. mille de Rollon Fritz Bruseff.
Bisconte Cascada Julius Barré.
Rauel de Saint.
Wido.
Bogdanowitsch, kontevedrinischer Komul.
F. Frau v. Fieber.
Atomom, kontevedrin. Gefandtsrat.
Diga, Frau Irmp. Rühn.
Bretschneider, kontevedrin. Oberst in Pension.
Braslowia, seine Frau.
Nigias, Kanak bei der Kontevedrin. Gefandtschaft.
Walo.
Fou-Fou.
Frou-Frou.
Glo-Glo.
Fargot.
Ein Diener.
Barier und kontevedrinische Gesellschaft.
Wustanten.
Spielt in Paris heututage und zwar: Der 1. Akt im Salon des kontevedrinischen Gefandtschafts palais, der 2. Akt im Garten des Palais des Frau Anna Glomari und der 3. Akt in eine Zeit später im Palais selbst.

Wortkommende Tänze arrangiert von der Ballettmalerin Adele Stalberg-Werk.
Die neuen Dekorations sind gemacht im Atelier des Dekorationsmalers Herrn Depmann in Leipzig.
Die neuen Kostüme sind vom Bergarbeiter Herrn Leugner und der Bergarbeiterin Frau Wils angefertigt. Beleuchtungs-
Schein mit Nagelbein des Licht-
Scheinmalers Herrn Depmann

schild vom Beleuchtungsinspektor Herrn Giesl.
Nach dem 1. und 2. Akte längere Pausen.

Montag, den 19. April
204. Volk im Abonn. 4 Viertel.
Zum letzten Male
Mit vollständig neuer Ausstattung
Madame Butterfly.

(Die kleine Frau Schmetterling).
Oper in 3 Akten (nach John G. Long und David Belasco) von S. Puccini u. G. Giacosa. Musik von Ulfred Brügemann.
Musik von Giacomo Puccini.
(Eine Operette.)
Einspielung: Theo Hansen.
Musikal. Leitung: Eduard Wiedtke.

Personen:
Cho-Cho-San, Gen.
Butterfly, Alice v. Boer.
Santuzze, Cho-Cho-San.
San's Dienerin Hoffe Sebald.
Kate Vintoner, Ulfred Wiedtke.
H. B. Vintoner, Leutnant in der Marine der U.S.A.
S. A.
Charlieb, Komul der Bereinigten Gefandtschaft.
Goro Nakoto, Herrmann.
Der Fürst Yamato, Herrmann.
Dontel Wange, Herrmann.
Yakufudo, Herrmann.
Der kaiserliche Komul, Herrmann.
Der Stabesbeamte, Herrmann.
Die Mutter Cho-Cho-San's, Herrmann.
Die Hale, Herrmann.
Das Kind, Herrmann.

Freundinnen:
Butterfly's
Verwandte, Freunde und Freundinnen von Cho-Cho-San Diener.
Der der Handlung: Nagasaki.
Zeit: Gegenwart.

Die neuen Dekorations-
1. Akt: Haus und Garten mit Ausblick auf Nagasaki, 2. u. 3. Akt: Inneres eines japanischen Hauses, und entworfen und ausgeführt im Atelier des Stadttheaters unter Oberleitung des Dekorations-
malers Bruno Rammstedt.
Die japanischen Möbel u. Utensilien sind geliefert von d. Firma Paul Danneberg, Halle a. S. hierauf:

Der Bauer, Walter Steg.
Die Bäuerin, Albert Zentz.
Die Gewatterin, Willi Schädler.

1) Kanak.
Was de beuz get. v. Irmandt Kühn und Karl Stalberg. 1. Gewatter (Zeit 1740). 2. Doyler (Zeit 1800). 3. Walzer (Zeit 1830).

Was de beuz get. von den Ballettleuteninnen Adele Bolen u. Gretchen Schwarz. Gavotte, getanzt von 8 Gewinnen (Zeit 1790). Espana, Nationaltanz (Zeit 1890) getanzt vom gesamten Corps de Ballet.

Grand Ballade.
Großer Blumenforto.
Nach dem 1. und 2. Akt der Oper längere Pausen.
Anf. 7^{1/2} Uhr. Ende 11 Uhr.

Dienstag, den 20. April
205. Volk im Abonn. 1 Viertel.
Notiz! 3. 2. Mal! Novität!

0 diese Leutnants.
Aufspiel in 3 Akten v. Kurt Kraus. Einspielung: Walter Steg.
Nach Schluß der Vorstellung, Erfrischungen mit kleinem Imbiss im

„Weinhaus Broshowski.“
Auswärtige Theater.

Altenburg.
Softheater: Sonntag, den 18. April: **Die Walfäre.**

Dessau.
Softheater: Sonntag, den 18. April: **Die Walfäre.**

Erfurt.
Stadtheater: Sonntag, den 18. April: **Die Walfäre.**

Halberstadt.
Stadtheater: Sonntag, den 18. April: **Ein Walzertramm.**

Leipzig.
Neues Theater: Sonntag, den 18. April: **Die Walfäre.**

Magdeburg.
Stadtheater: Sonntag, den 18. April: **Leifland.**

Welmars.
Softheater: Sonntag, den 18. April: **Urbine.**

Wintergarten.
im großen Spiegelaal
Sonntag, den 18. April, abends 8 Uhr

Gr. Extra-Militär-Konzert
ausgeführt vom Kompost-Korps d. Manns Feld- u. Art.-Regts. Nr. 75.
Nach dem Konzert um 10 Uhr

Ball.

Volks-Kaffee-Hallen
des Vereines für Volkswohl:
I. Sonntag, 1. Eing. Kurze Gasse.
II. Alte Wronenader (Niederb.).
III. U. Vorkingstr.
IV. Galtstr. 2. am Galtmarkt, Wollseihalle.
V. Vor dem Eisteiner (Walhalla).
Alle sind hier geöffnet von früh 10 Uhr an.

Es wird verabreicht:
Kaffee
Kakao
Milch
Pilsenerbier
Zitronwasser
zu 5 Pf.

in IV. auch Suppe zu 10 Pf. u. Salat (Sonntag, Donnerstag und Sonnabend) abends von 6 Uhr an Kartoffeln und Dering zu 15 Pf.

Warten zu 5 Pf., welche sich besonders zu Geldlosen an die dürftige eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen (siehe oben) Herrn Rauff, Frau, Herr, Leitzinger, Straße 80, Nähe des Leitz, 6 Uhr, Herrn Rauff, Dils, Galtstr. 6, und Herrn Wolling, Ritterstr. 8, zu haben.

Sonntag von 7^{1/2} Uhr an
Tulpe Souper - Musik.
Weinrestaurant.
Diner-Musik
von 1-3 Uhr.

APOLLO-THEATER
Direktion: Gustav Poller.
Aufspiel des „Damburger Metropol-Theaters.“
Dienstag, Sonnabend, den 17. April, zum 2. Male:
„Der Floh im Ohr.“
Schwank in 3 Akten von Georges Feydeau.
Im II. Akt:
Der originale **Bett-Triad!**
Stürmischer Lacherfolg!
Bei der Premiere unterbrach das Publikum den Fortgang des Stückes öfters!
durch **stürmische Lachsalven!**
„Der Floh im Ohr“ ist der Schlager der Saison!
Sonntag, den 18. April, abends 8 Uhr, zum III. Male!
„Der Floh im Ohr.“

Saalschloss-Brauerei.
Sonntag, d. 18. April, nachm. 1/4 bis abds. 11 Uhr
2 Militär-Konzerte
der Kapellen des Feld- u. Art.-Regts. Nr. 75 und des Inf.-Regts. General-Infanterie-Regiment (Magdeb.) Nr. 36.
Eintritt 30 Pf. Karten gültig. F. Winkler.

Der Reichshof, Alle Promenade 6.
Täglich **Konzerter-Konzerte.** Anfang 7^{1/2} Uhr abends. 3882

Rabeninsel
Etablissement Inseltschlößchen
empfehlen sich dem geehrten Publikum zum heiligen Besuch.
Wege sehr gut im Stande.

Restaurant Petzold
Inh. W. Wielop, Charlottenstr. 19.
Sonntag, d. 18. 25. April u. 2. Mai, v. nachm. 3 Uhr ab
Grosses Geld - Preisgegn.
Preis 75, 50, 40 M. usw. Tagesbrot, wozu ergebn einladet
W. Wielop.

Flora-Bad.
Die Eröffnung des Garten-Restaurants
beehrt sich ergebn anzeigen
H. Barth.

Jeder Arzt empfiehlt
Köstritzer Schwarzbier
aus den besten Rohstoffen Köstritz, geb. 1856
Für Blutmangel, Blutschwäche, stillende Mütter, Abgemagerte und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Malzbier. Billiger Hauptartikel. Bestes Tafelgetränk.
Nur echt zu haben bei Generalvertreter
Ed. Lehmer in Halle a. S.,
Landesbergerstrasse 7 Fernruf Nr. 238
und in den übrigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Zoo-Log. Garten
Sonntag, 18. April, nachm. von 3^{1/2} Uhr ab,
Grosses Konzert
(36er, Kap. Ober-Musikmeister O. Wiegert).
Eintrittspreise:
Erst. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Zw. mittags 12 Uhr
Erst. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Die Badefaison
in **Wittekind**
ist eröffnet!
Badezeit vorläufig von früh 7 bis abends 7 Uhr. Sonntags nur bis 1 Uhr mittags.

Braustübl,
am Amis- und Sanbgericht.
Gute bill. Küche, Hamb. Büfett.

Walhalla-Theater.
Morgen Sonntag
Gr. Vorstellung
lebender Photographien.
Neuere interessante Aufnahmen.
Eintritt jederzeit.
Kleine Eintrittspreise.

Kaiser-Panorama.
Bauern, Der Staruberger See etc.
Café Roland.
Täglich Künstler-Konzert
des ersten Erfurter Künstler-Ensemble
Hr. Goldhagen.
Sonntag
Familien-Konzerte.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

3. D.
23. 4. 9^{1/2} S. W.

Holste's
Bielefelder **Mälthülfe**
Erleichtert das Glanzieren.
Macht die Wäsche elegant.
Dose 30 Pf.
Bestes Mälthülfe der Welt.

Gartenfreunde.
Zur Frühjahrsausstattung und Dekoration empfehle ich äußerst billigen Preisen:
Rosen
Fierkränder, Flieder, Lilien, Ahorn, Farnen, Föhlingpflanzen, Koniferen, Efeu, Efeuwinden u. Ständen, Lorbeerkrone, Pyramiden- u. Dekorationspflanzen.
B. Möllers,
Landesbergerstr. 10, Magdeburg.
Belle a. S. Telephon 10 110.